

Ausdruck vom: Donnerstag, 28. Juni 2018 15:35:19

PC-Name: PC-GB03-TK1

Benutzername: Bibliothek.Email

LITTERA web.OPAC

https://alpenverein.web-opac.at/search?mode=a&q=&critCount=3&crit_0=sw&value_0=Frauen+Alpinismus&op_0=...

ALPINBÜCHEREI INNSBRUCK

Alpenverein Innsbruck

English · Hilfe
Neu registrieren · Anmelden

Meinhardstraße 7-11
6020 Innsbruck
Tel. +43-512-587828-23
Fax +43-512-588842
office@alpenverein-ibk.at
http://www.alpenverein-ibk.at

Öffnungszeiten:
Montag 17:00 bis 19:00
Donnerstag 17:00 bis 19:00

Alle Kategorien
Bücher
Zeitschriften
Videos
Audio CDs

Einfache Suche | Erweiterte Suche | Neu eingetroffen | Stöbern | Meine Ausleihen | Meine Listen

Suche in allen Kategorien

Schlagwort: Frauen Alpinismus
UND Medienart: Zeitschrift
UND Systematik:

Sortiert nach: Systematik, Hauptbeitrag, Heftortitel, Andern

Alle Felder leeren | Ergebnis anzeigen

Zurück zur Trefferliste | < Vorheriger · Nächster >

Frauen sind oft anders - und manchmal eben doch nicht

REINISCH, Gertrude, 2010

Medienart	Zeitschrift
Systematik	Z003 - Österreichische Alpenzeitung ÖAK
Schlagworte	Frauen Alpinismus, Betrachtung
Verlag	
Jahr	2010
Altersbeschränkung	keine
Referenz	Seite 150
Zählung	2010 / 1608
Verfasserangabe	Gertrude REINISCH
Sprache	deutsch
Annotation	Betrachtungen zum Frauenbergsteigen
Bemerkung	AVZ
Sammelwerk	Dieses unselbstständige Werk ist Teil eines Sammelwerkes Osterr. Alpenzeitung 2010 / 1608 (2003, Ost)

Leider kein Bild

Z003
Öst

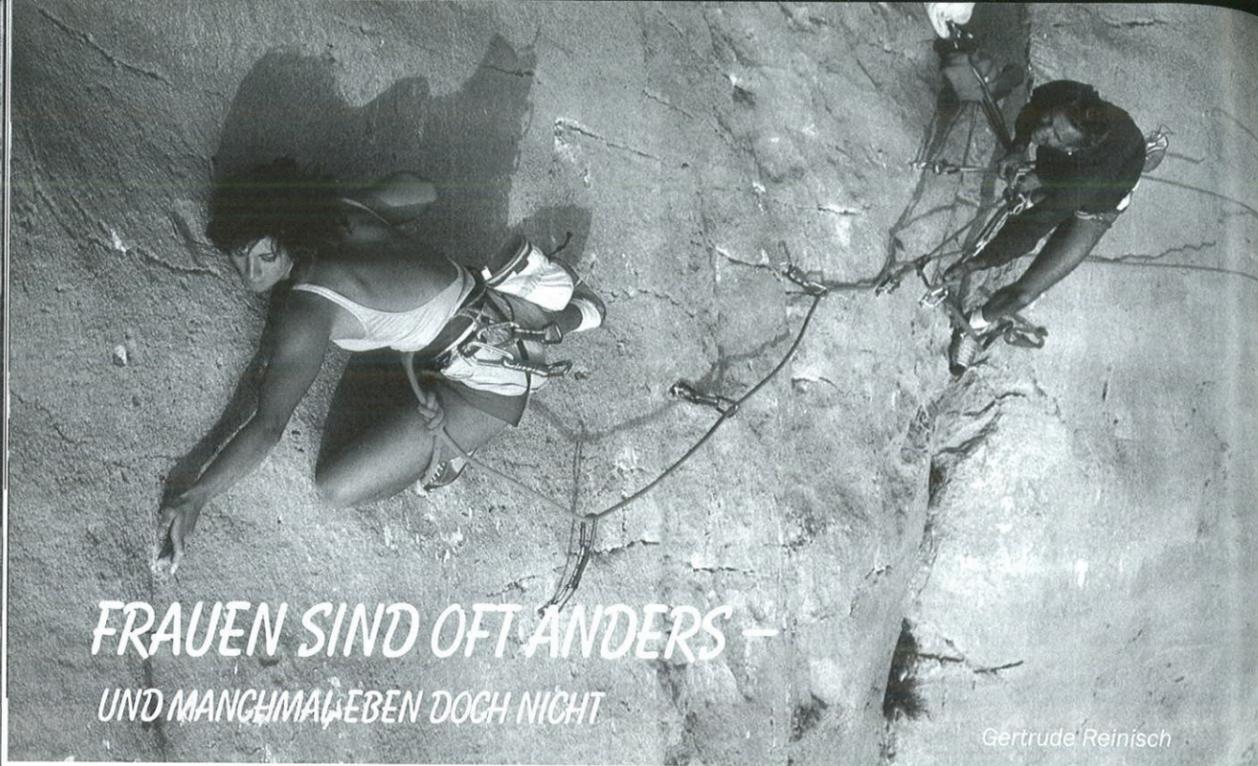
Zu Liste hinzufügen
Weiterempfehlen

Leserbewertungen

Es liegen noch keine Bewertungen vor. Seien Sie der Erste, der eine Bewertung abgibt.
Eine Bewertung zu diesem Titel abgeben

© LITTERA Software & Consulting GmbH

15:35
28.06.2018



FRAUEN SIND OFT ANDERS – UND MANCHMAL EBEN DOCH NICHT

Gertrude Reinisch

Catherine Destivelle in Pichenibulle 7b/c, Verdun

Was bei Männern als uriger Ausdruck ihrer Individualität gilt, wird bei Frauen zur unerträglichen Extravaganz. Ein Mann, der seine Familie immer wieder alleine lässt, tut nichts Ungewöhnliches. Eine Frau in der gleichen Situation ist eine Rabenmutter. Die englische Bergsteigerin Alison Hargreaves kletterte durch alle schwierigen Alpenwände, stieg allein auf den Mount Everest. Dafür wurde sie von Bergsteigern und den Medien kritisiert: Ihr Handeln sei verantwortungslos, schließlich sei sie die Mutter zweier Kinder. Als sie nach ihrem Alleingang auf den K2 ums Leben kam, sahen sich die Kritiker bestätigt.

Mit derartigen Vorwürfen wurden wir auch 1994 bei der 1. Österreichischen Frauenexpedition konfrontiert und mit der Frage, was uns denn abginge, dass wir uns derart profilieren müssten. Dabei ging es nicht nur um unsere Kinder, sondern auch um unsere Partner, die wir für einige Wochen allein zu Hause zurückließen – grundsätzlich also um die Unvereinbarkeit von (Berg-) Karriere und Familie, die ja immer nur die Frauen betrifft. Es gibt wohl bis heute keine Bergsteigerin mit Mann und Kindern, die nicht mit diesem Problem und den darauf einsetzenden Schuldgefühlen konfrontiert war.

Es soll auch Partner geben, die ihre bergbegeisterten Frauen vor die Alternative stellen: Berg oder Beziehung? Wie das endet, ist klar. Man(n) sollte sich schon sehr gut überlegen, womit er sich da einlässt, wenn er sich in eine leidenschaftliche Bergsteigerin verliebt. Auch dass Klettern mit dem eigenen Partner nicht immer nur harmonisch verläuft, ist in Kletterkreisen hinlänglich bekannt, vor allem wenn der weibliche Teil über ausreichend Erfahrung, Kletterkönnen und Selbstbewusstsein verfügt. Da ist die dankbare „Klettermaus“, die man mit kräftigem Seilzug durch die Wand zieht, schon einfacher zu handhaben.

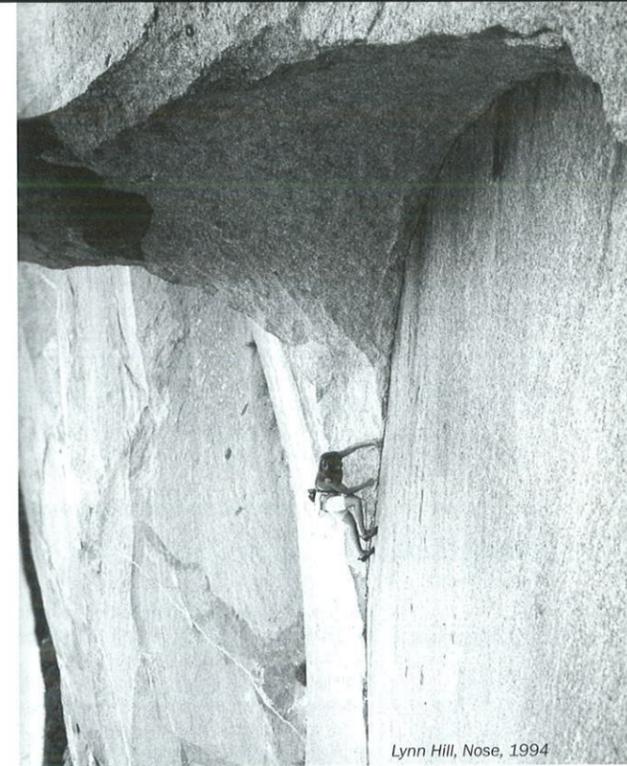
Meine Erfahrungen in der eigenen Familie sind recht unterschiedlich. Mein Vater und mein Sohn waren stolz auf mich, zumindest wenn ich mein Ziel erreichte. Mein Sohn klettert seit seiner Kindheit auch gern mit mir. Meine Tochter ist ein Klettertalent, aber ihr wäre eine stets verfügbare Mutter und Oma schon immer lieber gewesen. – Meine Mutter ist besorgt und fragt seit meinem 50. Geburtstag gelegentlich nach, ob ich nicht schon zu alt wäre für's Bergsteigen, worauf ich ihr von meinen Vorbildern Leo Graf und Helma Schimke erzähle, was sie mit einem Seufzer quittiert. – Oder von einer Freundin, die nun mit 70 einen Kletterkurs besucht, weil das Felsklettern sie so fasziniert und es ihr nicht mehr genügt, auf Klettersteigen herumzuturnen. Als meine Kletter- und Expeditionspartnerin Irmgard Schuster vor Jahren abstürzte und ihre Verletzungen im Krankenhaus auskurieren musste, hofften ihre Eltern, dass sie das Klettern nun wohl lassen würde. „Das hätte mir beim Autofahren auch passieren können,“ lispelte Irmgard durch ihre Zahnlücken, die erst repariert werden mussten.

Wenn ich an meine Gespräche mit Wanda Rutkiewicz, Ewa Pankiewicz, Luisa Jovane oder anderen meiner langjährigen Bergpartnerinnen denke, an die Faszination, die uns beim Klettern und Bergsteigen immer erfasst, nichts hätte uns jemals aufhalten oder davon abbringen können. Auch nicht Kommentare wie: „Wenn die Weiber a schon die Tour klettern, wird's Zeit, dass ma's abwerten ...“ oder Bergführerseilschaften, die lieber selber neu durch den Tiefschnee spüren, als einer Frauenseilschaft zu folgen (erlebt am Teufelskampkees und am Stadelfeld ohne Seil) ... Selbst meine Wanderfreundinnen entwickeln bei einer schönen Bergtour eine Begeisterung, die ich sonst nicht an ihnen kenne. Und das lässt nie nach, wie mir die intensiven Gespräche mit Helma Schimke

oder Fritz Lukan immer wieder beweisen. Nur die gesteckten Ziele ändern sich.

„Frauen sind meist vorsichtiger, hören mehr auf ihren Körper, setzen vielleicht nicht alles auf eine Karte – obwohl das auch vom jeweiligen Charakter abhängt“, schreibt Bachinger in ihrem Buch „Die besten Bergsteigerinnen der Welt“. Extrembergsteigen ist zwar nach wie vor eine Männerdomäne – doch die Frauen holen auf, und es werden immer mehr. Um als Profi leben zu können, brauchen Sportlerinnen und Sportler lukrative Sponsorenverträge, die man leichter bekommt, wenn man sich gut vermarktbarere Ziele setzt und beeindruckende Bilder liefert. Messner rechnet mit der Sucht nach Superlativen, nach „der Besten“, „dem Jüngsten“ und „dem Ältesten am Gipfel“ ab. „Wer heute über einen der beiden abgesicherten Normalwege auf den Mount Everest steigt, folgt vielleicht dem Verlangen, einen Rekord zu liefern, nicht aber der eigenen Vorstellung, einem eigenen Weltbild. Diese Art, auf Berge zu steigen, hat also weniger mit traditionellem Alpinismus zu tun als mit gekonnter Selbstvermarktung.“ „Als der Messner und ich eine Tour in Angriff genommen haben, ist die Presse danach zu uns gekommen... Heute muss natürlich eine riesengroße Leistung her und die Sponsoren sind ständig eingebunden. Heute muss der Bergsteiger vorher zur Presse gehen und sagen, was er vorhat ... es muss über Google zu finden sein, was man gerade macht,“ Peter Habeler. „Das war auch bei der österreichischen Frauenexpedition auf den Shisha Pangma so: Das TV-Team wollte uns auch bei schlechtem Wetter auf den Gipfel pushen. Ich sagte, ich gehe bei diesem Wetter nicht... Ich habe immer geglaubt, eine Dokumentation dokumentiert, was passiert. Weit gefehlt! Sie wollten uns auf dem Gipfel sehen, damit der Film spannender wird. Es sollte einfach irgendwas passieren,“ erzählt Irmgard Schuster E.M. Bachinger für ihr Buch. – Dass etwas passiert, außer der Gipfelbesteigung, war aber überhaupt nicht im Sinne meiner vom ORF als „antiquiert“ kritisierten Expeditionsleitung und der anderen Teilnehmerinnen (es gab aber auch viele positive Berichte in den Medien!). Sämtliche Entscheidungen wurden nämlich demokratisch getroffen und wichtiger als der Gipfel war für uns, dass wir alle auch wieder gesund nach Hause kommen. Umso mehr haben wir uns alle gefreut, als es Edith Bolda, Ewa Pankiewicz und den drei Tiberinnen doch gelungen ist, den Gipfel zu erreichen, einer von ihnen durch die Hilfe von Edith und Ewa! Einige der „zerstrittenen Zicken“ waren nach dem Shisha Pangma wieder gemeinsam auf Expeditionen und treffen einander mehrmals pro Jahr zum Klettern oder Bergsteigen.

„Erkenne deine Träume und folge ihnen. Das Glück ist so nahe. Man verliert, wenn man sich mit anderen vergleicht, wenn man sich ums Geld und Anerkennung sorgen macht, oder daran denkt, was sich andere denken könnten.“ Oh Eun Sun in Bachingers Buch. 24 Jahre nach Messners größtem alpinen Erfolg hat die Südkoreanerin Oh Eun Sun die 14 höchsten Berge der Erde bestiegen – als erste Frau – und in einem erstaunlichen Tempo. Allerdings mit einem Stil, den manche Alpinisten als Betrug ansehen. Oh wehrt sich gegen die Vorwürfe, gibt aber zu, dass bei einem Gipfel ein paar Höhenmeter fehlten: „Das Wetter wurde sehr schlecht, also gingen wir nicht zum tatsächlichen Gipfel.“



Lynn Hill, Nose, 1994

„Oh hat nie behauptet, ihre Besteigungen ‚by fair means‘ zu wagen. Ihren ‚Wettlauf um den Titel, die Erste auf allen 14 Achttausendern zu sein‘, deshalb als ‚Pfusch‘ abzutun, ist unfair, ja Verleumdung“, schreibt dagegen Messner. Er glaubt der Koreanerin. „Sie hat im Basislager ein Kamerateam gehabt, das mit einem 1000-Millimeter-Objektiv gefilmt hat. Da sieht man sie bis auf etwa 8450 Meter steigen, dann wird die Sicht so schlecht, dass man nichts mehr erkennt.“ Drei Stunden und 40 Minuten später sei sie wieder aufgetaucht an diesem extrem kalten und windigen Tag. „Sie kann da oben nicht herumstehen, dann erfriert sie. Oh muss also laufen, und an der Stelle kann sie nur hoch oder runter – und sie verbrachte dort mehr als genug Zeit für die etwa 140 Höhenmeter.“ Und selbst wenn sie 10 oder 20 Meter vor dem Gipfel umgekehrt sei, ist das für ihn kein Grund, die Besteigung nicht anzuerkennen. Warum auch nicht, nach meiner Gasherbrum II und auch nach der Shisha Pangma Expedition wurden erfolgreiche Besteigungen in alpinen Medien veröffentlicht, deren Gipfelstürmer einige hundert Höhenmeter unterhalb umgekehrt bzw. nicht einmal die oberen Lager erreicht hatten.

Mit der Oberösterreicherin Gerlinde Kaltenbrunner (13 Achttausender) und der Italienerin Nives Meroi (11) waren zwei weitere Frauen an diesem Wettlauf beteiligt, auch wenn es Gerlinde nicht so nennen möchte. Messner bezeichnet Gerlinde Kaltenbrunner in seinem Buch „On top – Frauen ganz oben“ als „stärkste Höhenbergsteigerin der Welt“, kritisiert jedoch gleichzeitig, dass sie einige ihrer Achttausender „eingebettet in kommerzielle Expeditionen“ geschafft habe. Er schreibt aber auch zu ihrem kühnen Aufstieg über die Nordwand auf den Mount Everest mit ihrem Mann: „Das ist mehr wert als die zwölf Achttausender, die sie schon bestiegen hat. Allein der Versuch verdient Respekt!“

Die alpinistischen Leistungen von Frauen reichen aber viel weiter zurück. „1552 bestiegen die Tirolerinnen Regina von Brandis und ihre Tochter Katharina die Laugenspitze bei Meran als erste Damenseilschaft“, schreibt Bachinger in ihrem Buch. Auch wenn Frauen am Berg von den Männern lange nicht gern gesehen waren und angefeindet wurden, ließen sie sich nicht aufhalten. Hettie Dyhrenfurth stieg 1934 auf dem 7315 Meter hohen Westgipfel des Sia Kangri im Karakorum so hoch wie keine andere Frau zuvor. Ihr Weltrekord hielt 25 Jahre. Die Japanerin Junko Tabei stand als erste Frau 1975 auf dem Mount Everest, die Polin Wanda Rutkiewicz 1986 auf dem K2. Sie bestieg bis 1992 acht Achttausender. Die meisten davon im Alpinstil und mit Frauenexpeditionen. Die Italienerin Luisa Jovane kletterte 1984 als erste Frau den „Weg

durch den Fisch“ in der Marmolada-Südwand und Lynn Hill 1993 als Erste frei durch die „Nose“ am El Capitan im Yosemite-Nationalpark in Kalifornien – kein Mann hatte dies vor ihr gewagt. Die Französin Catherine Destivelle bewältigte 1990 solo den Bonatti-Pfeiler, im Winter 1992 solo die Eiger-Nordwand und 1999 solo die „Hasse-Brandler“ in der Großen Zinne Nordwand. Ines Papert gelang 2003 die erste Rotpunktbegehung der „Symphonie de Liberté“ in der Eiger-Nordwand und 2006 der „Camilotto Pellissier“ in der Großen Zinne Nordwand.

Es ist eine Tatsache, dass viele Frauen die Begeisterung für das Klettern und Bergsteigen mit der gleichen Leidenschaft erleben wie Männer, und genau diese Faszination spornt immer mehr zu Höchstleistungen an.

Buchtipps

JEANNE IMMINK



Harry Muré: Jeanne Immink – die Frau, die in die Wolken stieg. 270 Seiten, Tyrolia Verlag. ISBN: 978-3-7022-3075-3.

Mit vielen einzigartigen, historischen Aufnahmen wurde dieses liebevoll gemachte Buch von unserem Klubmitglied, dem holländischen Sportjournalisten Harry Muré, nun auch in deutscher Sprache aufgelegt.

„Das ungewöhnliche Leben einer großen Bergsteigerin“ ist ein gut gewählter Untertitel für die bemerkenswerte Geschichte einer der besten Bergsteigerinnen ihrer Zeit. Jeanne Immink (1853-1929), seit 1890 ÖAK-Mitglied, hatte schon ein abenteuerliches Leben in Afrika und Nordindien hinter sich, als sie mit dem Bergsteigen begann. In den Westalpen bestieg sie zahlreiche Viertausender, überschritt zweimal das Matterhorn und kletterte die damals schwierigsten Dolomitentouren. „Die Freiheit, die sie in den Bergen fand, gab sie nie mehr her!“ schreibt Harry Muré und er hat Jahre im gesamten Alpenraum akribisch recherchiert und Fotomaterial zusammengetragen. Nach Jeanne Immink wurden zwei Gipfel in der Palagruppe benannt: Die Cima Immink, sie trägt ihren Nachnamen und die Cima Giovanna (Johannaturm), sie trägt ihren Vornamen. Klingende Namen, berühmter Bergführer, mit denen sie unterwegs war: Michele Bettega, Antonio Dimai, Theodor Wundt, Sepp Innerkofler ... Durch Wundt, damals bekannter Bergfotograf, blieb auch das erste Bild einer kletternden Frau der Nachwelt erhalten. Harry Muré, hat schon für die holländische Ausgabe des Buches im Klub recherchiert. Er beleuchtet auch die damalige Situation der alpinen Vereine zur Zeit Jeanne Immink's Aufnahme in den ÖAK mit wohltuenden Worten. War doch der Österreichische Alpenklub damals als einzige Verbindung extremer Bergsteiger auch für Frauen offen und bot seinen Mitgliedern genug Freiraum sich mündlich und schriftlich zu äußern.

HCH



Reinhold Messner:

On Top - Frauen ganz oben.

€ 19,95. Malik Verlag, München Sept. 2010.

Messners neues Buch befasst sich mit der Geschichte des Frauenalpinismus, von Hettie Dyhrenfurth bis zu Gerlinde Kaltenbrunner, von Junko Tabei, der ersten Frau auf dem Everest, bis zu Lynn Hill, die kletterte, was vor ihr noch keinem Mann gelungen war. Messner über Oh Eun Sun: „Acht Achttausender innerhalb von 15 Monaten – das hat noch kein Mann geschafft.“



Gertrude Reinisch:

1. Österreichische Frauenexpedition

„Shisha Pangma“, Schroll Verlag 1995. 143 Seiten, viele Farbfotos und Originalberichte von den Teilnehmerinnen. ISBN: 3-7031-0695-6.

Spannend und schonungslos ehrlich schildern die Frauen ihre Abenteuer am Berg, die zweijährige Vorbereitungszeit und die schwierige Durchführung des Unternehmens; mit Originalzitat und Tagebuchauszügen der Teilnehmerinnen. Am 2. Mai 1990 erreichte die 1. Österr. Frauenexpedition ihr Ziel. Von vierzehn Bergsteigerinnen standen fünf auf dem Gipfel des Shisha Pangma (8013 m).



Eva Maria Bachinger:

Die besten Bergsteigerinnen der Welt

256 Seiten, einige Fotos, € 19,80/ SFr 35,00. ISBN 978-3-85286-199-9

Das Buch befasst sich mit vielen Facetten des Frauenbergsteigens und wird lebendig durch die Verknüpfung von Zitaten und aktuellen Statements von Gerlinde Kaltenbrunner, Nives Meroi, Edurne Pasabán, Oh Eun Sun, Reinhold Messner und v.a. „Jedes Mal, wenn ich eine Expedition starte ... Ich kann es nicht vermeiden, daran zu denken, ob mich der Berg auf seinem Gipfel akzeptieren wird oder nicht. Mir ist bewusst, dass der Tod immer sehr nahe ist, bis ich wieder im Basislager bin. Aber ich bereite mich gut vor, die Angst ist nur im Kopf.“ Oh Eun Sun. „Am Gipfel weinen die meisten – auch Männer, die sonst sehr hart sind oder es sein wollen. Es ist ein ergreifendes Gefühl, man hat das nicht unter Kontrolle, die Tränen kommen. Männer geben es meistens nicht zu“, Gerlinde Kaltenbrunner.



Luisa Francia:

Der untere Himmel, Taschenbuch,

Nymphenburger Verlag, München 1999

Frauen haben in den Bergen nichts zu suchen. Luisa Francia beweist das Gegenteil. Sie beschreibt Lebenswege und Erlebnisse von Frauen, die im Hochgebirge unterwegs waren und räumt auf mit eingefeischten Klischees. Die portraitierten Frauen setzten ihren Willen durch, egal wie widrig die Umstände waren. Luisa Francia erzählt die Geschichten, die dahinter stehen. Lesenswert!